

Blatt 20, Gföhl

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im moravischen Anteil des Kristallins auf Blatt 20, Gföhl

Von VOLKER HÖCK (auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologischen Aufnahmen im NE-Teil des Blattes Gföhl wurden vom Autor im Berichtsjahr mit der Zielsetzung begonnen, die moravische Einheit auszukartieren und von den Gesteinen des Moldanubikums (Moldanubische Glimmerschiefer) abzutrennen.

Der Bittesche Gneis mit seinen Begleitgesteinen (Biotit-Amphiboliten) tritt als einziger Vertreter der moravischen Gesteine und zwar im Bereich N Poigen—Messern—Irnfritz auf. Der Grenzbereich Bittescher Gneis—Moldanubische Glimmerschiefer im SE des Moravikums etwa 1,5 km NE Poigen ist durch zwei nebeneinanderliegende NE—SW streichende Störungen charakterisiert, deren eine noch auf Blatt Horn, die andere auf Blatt Gföhl liegen. Beide Störungen versetzen die zwischen ihnen liegenden Glimmerschiefer um etwa 250—300 m gegen NE.

Gegen WNW läßt sich die Grenze Bittescher Gneis—Moldanubikum zunächst im südlichsten Teil des „Kühlen Grabens“ verfolgen, quert „Kaidling“ und erreicht etwa 500 m NNE der Grünberger Kapelle das Taffa-Tal. Die Südhänge des unmittelbar anschließenden Teiles des Taffatales werden aus Bittescher Gneis aufgebaut bis zu einer N—S streichenden Störung, die N P. 483 den Bittescher Gneis etwas nach N versetzt. Am Osthang des „Brandwalles“ verläßt der Bittescher Gneis das Taffatal und erreicht es wieder an dessen Westhang. Bis Messern verläuft die Grenze nun an der Südflanke des Taffatales, in der auch der Steinbruch Hattey angelegt wurde. Die bisher WNW streichende Grenze biegt bei der Uhlirmühle W Schloß Wildberg scharf nach N um und läßt sich von dort bis in das Gebiet N Dorna verfolgen. W der Kaindmühle ist die Grenze zwischen Bittescher Gneis und Glimmerschiefern, die dort nach NE umbiegt, auf Grund der schlechten Aufschlußverhältnisse nicht genau festzulegen. Sie dürfte aber E der „Pfaffenleiten“ bis an den Ostrand der Ortschaft Irnfritz Bahnstation ziehen, wo sie das Kartenblatt verläßt.

Die Hangendgrenze des Bittescher Gneises ist charakterisiert durch zahlreiche Dezimeter-mächtige Lagen von Biotit-Amphibolit, die parallel dem regionalen S zugeordnet sind. Sie bestehen im wesentlichen aus Plagioklas (Oligoklas-Andesin), Biotit und Amphibol (FRASL, 1968). Sie lassen sich entlang der gesamten Obergrenze des Bittescher Gneises bis Messern verfolgen. Die besten Aufschlüsse liegen im Taffatal NNE der Grünberger Kapelle und im Bereich des Steinbruches Hattey. N bzw. NE Messern sind die Vorkommen von Biotit-Amphiboliten spärlicher, was möglicherweise auf schlechtere Aufschlußverhältnisse zurückzuführen ist.

Die s-Flächen fallen entsprechend dem regionalen Streichen der moravisch-moldanubischen Grenze flach—mittelsteil (20—50°) nach SSW und drehen zwischen der Hammer Schmiede und Messern über SW nach W. NE Dorna entspricht der Fallwert von 326/20 dem regionalen Fallen und Streichen des nördlichen Anteils der moravischen Zone in Österreich.

Siehe auch Bericht zu Blatt 19 (Zwettl) von E. J. KUPKA.

Blatt 21, Horn

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im moldanubischen Kristallin auf Blatt 21, Horn (Waldviertel)

Von GERHARD FUCHS

Für meine Aufnahmen auf den Blättern 20 und 21 standen in den Jahren 1966—70 nur die alten Schraffenkarten zur Verfügung. Die Übertragung auf die in der Zwischen-